Übergeordnete Idee

Autor(en): **Mehr, Ursula / Muff, Guido**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-378620

Nutzungsbedingungen

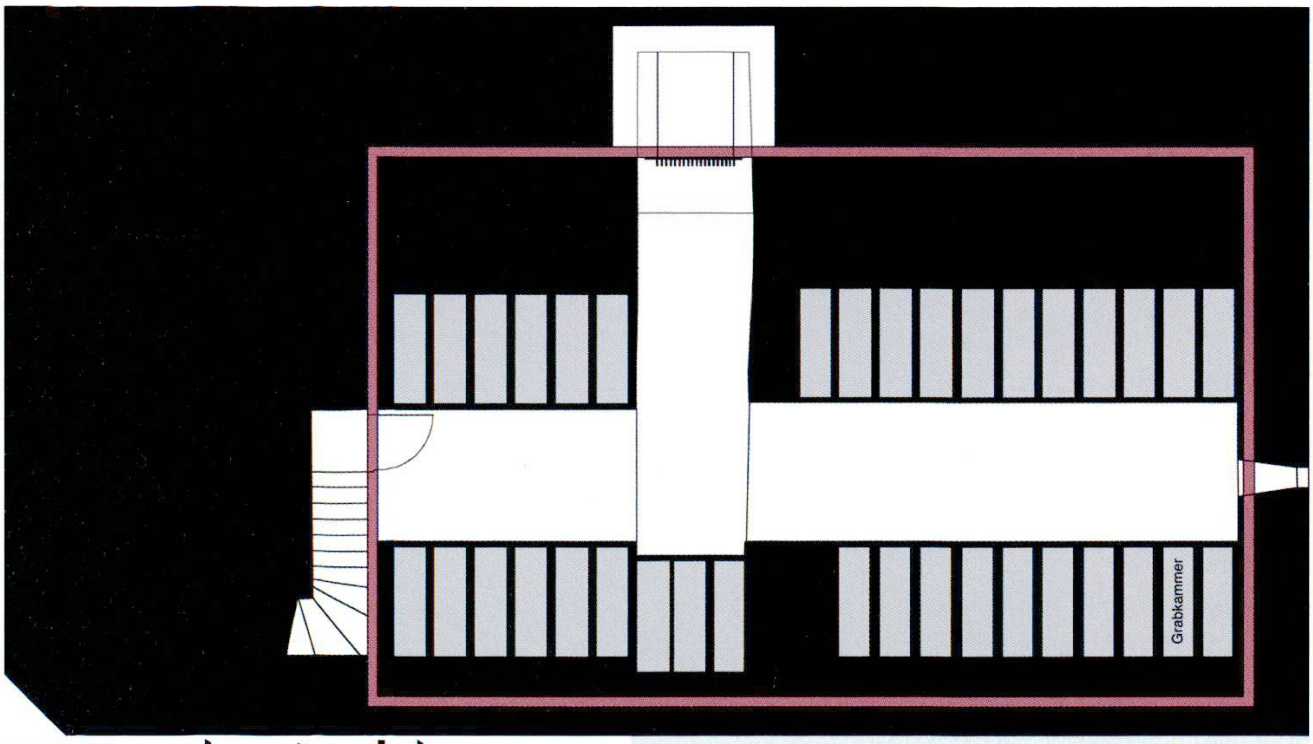
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Grundriss Gruft

Übergeordnete Idee

Interview: Ursula Mehr

Das Benediktinerkloster Engelberg ist ein Kulturobjekt von nationaler Bedeutung. Zwischen 2005 und 2007 wurde der Innenraum der Klosterkirche sorgfältig restauriert. Der international tätige Obwaldner Künstler Kurt Sigrist hat in diesem Rahmen den liturgischen Orten neue Gestalt gegen. Karton sprach mit ihm und Prior Pater Guido Muff.

Die Klosterkirche Engelberg ist sowohl Konvents- als auch Pfarrkirche. Was heisst das für die alltägliche Nutzung der Kirche?

Pater Guido: Das heisst, dass die Kirche sehr breit und intensiv genutzt wird. Unsere Klostergemeinschaft feiert in der Kirche täglich sechs Gottesdienste: Chorgebet und Eucharistiefeier, dazu kommt täglich mindestens eine Pfarreimesse.

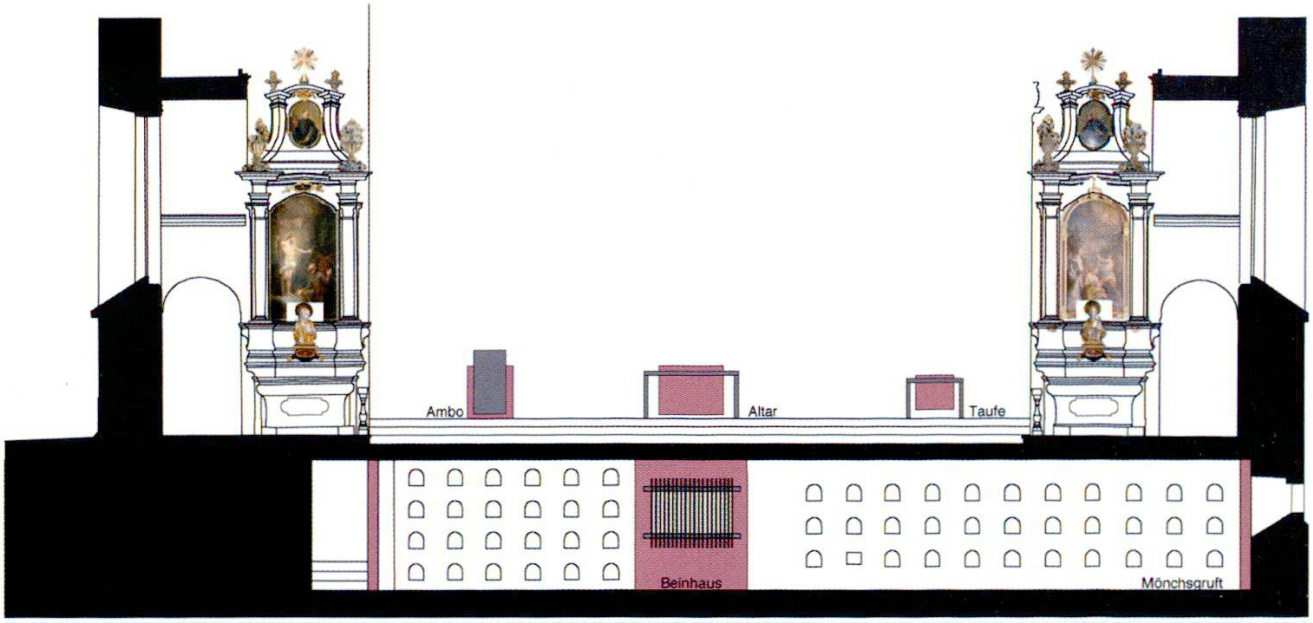
Gibt es Unterschiede in der Nutzung der liturgischen Ausstattung zwischen Konvents- und Pfarrkirche?

PG: Die Nutzung des Altars ist grundsätzlich die gleiche. Der Unterschied liegt darin, dass sich bei einer Eucharistiefeier im Mönchskonvent immer eine grössere Gruppe Priester um den Altar versammelt und so entsprechend Raum benötigt, aber trotzdem soll sich die Gemeinschaft von 20 bis 30 Mitgliedern nicht verloren vorkommen. Das war uns ein grosses Anliegen.

Vor der Renovation fanden alle liturgischen Feiern des Konvents im Mönchschor hinter dem Chorgitter statt. Das Gitter wurde bereits in den 1960er Jahren entfernt, seit der Restauration benützt die Mönchsgemeinschaft den ganzen Kirchenraum, also auch das Kirchenschiff. Wir sitzen in den vordersten Bänken.

Im Rahmen der Innenraumsanierung wurde der Chor umgebaut und die liturgische Ausstattung durch Kurt Sigrist neu gestaltet. Weshalb entschlossen Sie sich dazu?

PG: Als die Kirche in der Barockzeit errichtet wurde, richteten sich alle Gottesdienste auf den Hochaltar aus. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–65) wurde die Liturgie zu ihrem Ursprung, der Gemeinschaft zurückgeführt. Es brauchte einen Zelebrationsaltar in der Mitte eines zentralen Raums und einen Ambo für die Wortverkündigung. Zur Umsetzung der Vorgaben des Zweiten Vatikanums errichtete man in unserer Kirche, wie in vielen katholischen Kirchen, einen provisorischen Zelebrationsaltar und



Querschnitt Gruft

Ambo und erst mit der Gesamtrenovation der Kirche wurden jetzt diese Orte in eine endgültige Fassung überführt.

In Engelberg entwarf Xaver Ruckstuhl das Provisorium, wie er es damals ausdrücklich bezeichnete.

Kurt Sigrist: Damals war man allgemein mit dieser Aufgabe überfordert. Bei den ersten Renovationen nach 1965 kopierte man häufig das Antependium des Hochaltars. Erst mit der Zeit entstand das Bewusstsein, dass der Zelebrationsaltar ein einfacher Tisch für das Mahl und gleichzeitig ein Block für den Altar ist. Heute sucht man nach zeitgenössischen, individuellen, am jeweiligen Raum orientierten Lösungen.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit Kurt Sigrist?

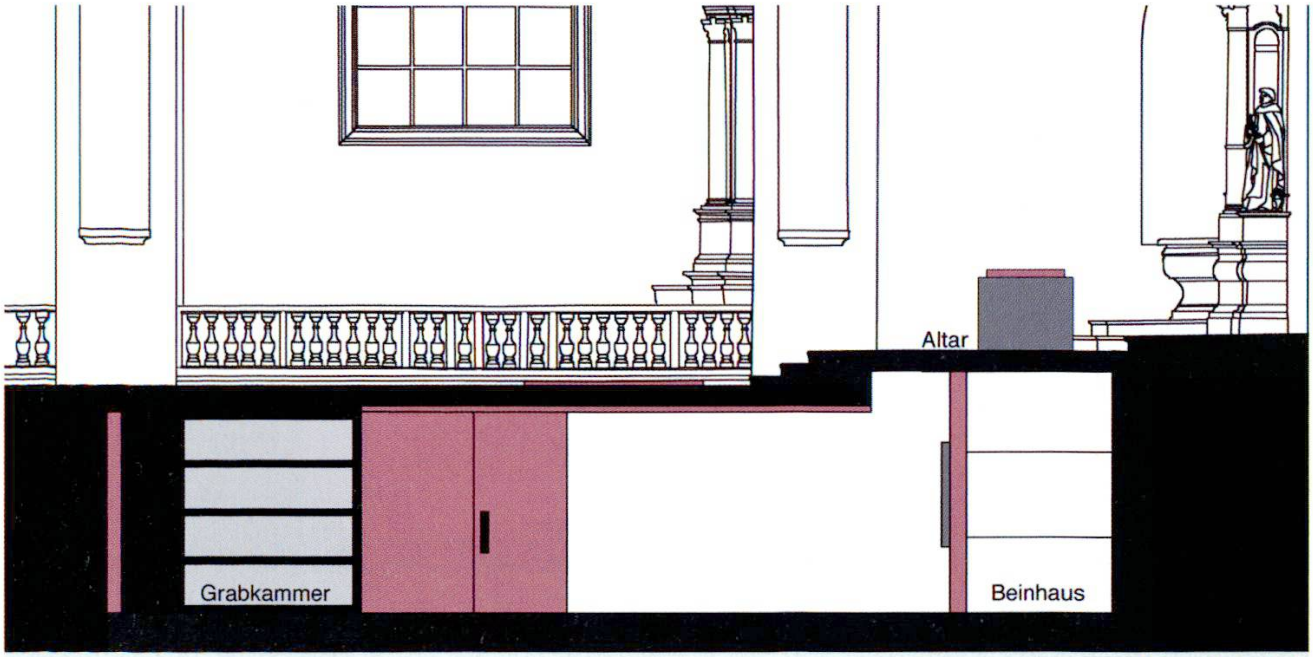
PG: Bei der Planung zur Kirchenrestauration integrierten wir auch die Neugestaltung der liturgischen Ausstattung. Ursprünglich planten wir einen Wettbewerb unter Künstlern und besuchten mehrere neu ausgestattete Kirchen. Dabei stellten wir fest, dass die Künstler mit der Thematik teilweise zu wenig vertraut waren. Bei den vorausgehenden Gesprächen mit verschiedenen Künstlern erkannten wir, dass wir in Kurt Sigrist eine ausgewiesene Fachperson hatten, deren Ansichten sich mit unseren deckten. Da uns die Komplexität der Aufgabe bewusst war, setzten wir auf einen sicheren Wert und entschieden uns für eine direkte Zusammenarbeit mit ihm.

Wie geht ein Bildhauer mit solch einem überwältigenden Raum um?

KS: Diesen überwältigenden Raum muss man irgendwie erfassen. Im reellen Raum habe ich keinen Massstab, so erstelle ich jeweils ein Modell im Massstab 1:20. Der Raum ist so konzentrierter und überblickbar. Die Proportionen, der Lichteinfall und die Volumen werden ersichtlich und man simuliert eine Gesamtstimmung.

Bei Ihrer Arbeit haben Sie auf die Harmonie des Gesamtraumes Rücksicht genommen. Wo lagen die Herausforderungen?

KS: Primär geht es nicht um Gestaltung, sondern um die Entwicklung einer übergeordneten Idee, die brachliegt. Diese muss alsdann formal umgesetzt werden. Erst der geistige Überbau ergibt Form und Harmonie, deren Ausgestaltung in jedem Raum erstaun-



Längsschnitt Gruft

licherweise wieder anders ist. In Engelberg stellte sich heraus, dass sich der richtige Ort für den Zelebrationsaltar, also die räumliche und liturgische Mitte genau auf der bestehenden Gruftplatte befindet, durch die die Särge der Mönche in die Gruft gesenkt werden. Folglich entschieden wir uns, die Öffnung zu versetzen. Das liturgische Geschehen wird zentrales Thema: Jesus ist durch Leiden und Tod hindurchgegangen zur Auferstehung. Durch das Versetzen der Gruftöffnung veränderte sich auch die Situation in der Gruft. Genau unter dem Zelebrationsaltar fanden wir den stimmigen Ort für ein bisher fehlendes Beinhaus.

Der Altar besteht aus einem schwarzen Metalltisch, der von einem schwebenden, roten Sandsteinblock von unter her durchdrungen wird. Er symbolisiert die Überwindung des Todes und die Kraft der Auferstehung.

Bei Ambo und Taufbecken achtete ich auf das räumliche Gleichgewicht und die thematische Integration in die historische Umgebung.

Als Materialien verwenden Sie Naturstein und Metall. Welche Bedeutung haben für Sie diese Materialien?

KS: Im Barock wurden häufig künstliche Materialien wie Stuck und Stuckmarmor verwendet. Engelberg ist voll davon. Ich suchte nach Materialien, die die bestehende Substanz nicht konkurrenzieren, sondern als Werkstoff Bedeutung erlangen. Die zurückhaltende skulpturale Präsenz der Objekte steigert den Eigenwert dieser verwendeten Materialien. In ihrer Erdhalftigkeit – der Terra – entfalten Stein und Stahl ihre Aura als Teil der Schöpfung.

Wie hat sich die Umgestaltung im Alltag bewährt?

PG: Es bewährt sich sehr, sehr gut. Der Raum als ganzes hat eindeutig an Qualität gewonnen. Es ist nicht mehr nur der beeindruckende, historische Raum, sondern die liturgischen Funktionen sind klar geordnet und dienen sowohl der Mönchsgemeinschaft als auch der Pfarrei.

Personen:

Pater Guido Muff ist Prior im Benediktinerkloster Engelberg. Bei den Kirchenrestaurationsarbeiten war er Mitglied der Baukommission und Leiter der Fachgruppe Liturgie.

Kurt Sigrist ist wohnhaft in Sarnen. Er hat in den letzten Jahren über dreissig liturgische Ausstattungen neu gestaltet, so in der Hofkirche Luzern und in der Stadtpfarrkirche München. Seinen Werken begegnen wir im öffentlichen Raum und in den Sammlungen diverser Museen.

Architekten: Schmid Krieger AG, Luzern
Pläne: Architekten